

Was bringt das Leben, wenn man keine Freunde hat?

Eine Predigt von Pastor Andy Mertin am 14.04.2018 auf der Arche Frühjahrsfreizeit.

Text: *„Und ich wandte mich um und sah Nichtigkeit unter der Sonne: Da steht einer ganz allein, hat weder Sohn noch Bruder, und doch hat all seine Arbeit kein Ende, und er sieht nie Reichtum genug. Für wen mühe ich mich denn ab und enthalte meiner Seele das Beste vor? Auch das ist nichtig und eine üble Mühe. Es ist besser, dass man zu zweit ist als allein, denn die beiden haben einen guten Lohn für ihre Mühe. Denn wenn sie fallen, so hilft der eine dem anderen auf; wehe aber dem, der allein ist, wenn er fällt und kein Zweiter da ist, um ihn aufzurichten! Auch wenn zwei beieinanderliegen, so wärmen sie sich gegenseitig; aber wie soll einer warm werden, wenn er allein ist? Und wenn man den einen angreift, so können die beiden Widerstand leisten; und eine dreifache Schnur wird nicht so bald zerrissen.“ (Prediger 4,7-12)*

Das Thema unserer Freizeit lautet: „Nichtig oder wichtig – das ist hier die Frage!“ Nicht Shakespeare, sondern König Salomo, der „Prediger“ bringt in diesem vielleicht schwierigsten Buch der Bibel die Fragen und Zweifel der Menschen, die sie ohne Gott haben, auf den Punkt. Er macht sich in diesem Buch gewissermaßen zum Anwalt für suchende Menschen. Das gilt auch für die Frage: „Was bringt das Leben, wenn man keine Freunde hat?“ Immer wieder begegnen mir auch frustrierte Christen, die sich über Einsamkeit beklagen und traurig sind, dass sie keine wirklichen Freunde haben.

Salomo geht es scheinbar ähnlich, nur war er ja eigentlich jemand, der alles hatte, wie Ehre, Erfolg, Macht und dazu einen ganzen Hofstaat um sich herum und jede Menge Frauen. Bei 1000 Frauen kann man eigentlich nicht gerade davon sprechen, dass jemand einsam und allein ist, wie es hier in unserem Text von ihm selbst beschrieben wird. Salomo lag doch die Welt zu Füßen und doch ist ihm bewusst geworden, dass es ohne Gott alles sinnlos und vergänglich ist, ein „Haschen nach Wind“ und das der Mensch nichts, aber auch rein gar nichts in der Hand hat. Welchen Sinn hat also das Leben? Über diese Fragen kommen wir aber zu dem, der alles in seiner Hand hält und der die Antwort für alle Fragen ist, nämlich der Schöpfer, unser Retter Jesus und die gute Nachricht, das Evangelium. Jesus sagt: *„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“ (Joh. 14,6)*

1. Besser nicht allein!

Kommen wir zu unserem Text: *„Es ist besser, dass man zu zweit ist als allein...“*

Wir befinden uns in einer Zeit, wo man nicht selten allein ist. Experten bezeichnen 55 % der Deutschen als beziehungsgestört, die nicht in der Lage sind eine dauerhafte Beziehung einzugehen und als Hauptgründe werden dafür fehlende Vorbilder und auch voreheliche bzw. außereheliche Sexualität genannt. So ist es kein Wunder, dass es so viele Single-Haushalte gibt. Wenn man es positiv sieht, dann betont man dabei seine Unabhängigkeit, seine Selbständigkeit und damit verbunden einen individuellen Lebensstil mit Reisen und Unternehmungen, so wie man es eben am liebsten mag. Man stimmt sich nicht ab, braucht niemanden zu fragen. Und wenn man dann doch auch mal Zärtlichkeit braucht, dann findet man sicher irgendwo eine Gelegenheit. So meinen in der Tat nicht wenige leben zu können.

Einsamkeit ist etwas Schlimmes! Wir denken da vielleicht an alte Menschen, die niemand mehr haben und die traurig aus einem Hochhaus aus dem Fenster auf die belebte Straße hinunter schauen, weil sie sonst keine Beschäftigung haben. Leider geht es so auch bisweilen jungen Menschen, weil sie keine Freunde haben und sich unsagbar alleine fühlen. Die Familie ist vielleicht zerrüttet und die Eltern und Geschwister wollen nichts mehr von einem wissen. Unser Text sagt: *Da steht einer ganz allein, hat weder Sohn noch Bruder...*“ Niemand zu haben, geht an die Substanz! Einsamkeit tut weh! Leider gibt es so etwas auch bei uns in einer riesengroßen Jugendgruppe von über 200 jungen Leuten aus

allen Altersbereichen und mit vielen unterschiedlichen Interessen. Meine „Worstcase-Geschichte“ ist vielen schon bekannt, als ich mit Mitte 20 auszog, weil ich Zuhause Stress hatte. Schon vorher hatte meine Freundin Schluss gemacht – ja, und dann kam Weihnachten und ich saß am Heiligabend ganz allein vor meiner leckeren Ente, denn ich wollte es mir doch nicht verderben lassen und heulte dann aber doch wie ein Schlosshund vor mich hin, nachdem meine Vermieterin mir ein fröhliches Weihnachtsfest gewünscht hatten und sich aber gewundert haben, dass ich ganz alleine war. Vielleicht fühlst du dich auch irgendwie einsam und allein. Da ist nicht nur die Sehnsucht nach einem Partner fürs Leben, sondern einfach nur so nach Freundschaft, nach Menschen mit denen man gut austauschen kann und gemeinsam Spaß haben kann. Vielleicht hast du manche Enttäuschung erlebt, oder bist sehr sensibel, sodass du es ohnehin etwas schwerer hast. Bei all dem stellt sich dann aber auch die Frage, nach der eigenen Verantwortung. Gott kann uns zwar schon auch Menschen in den Weg stellen, so wie bei Adam, der einschlieft und als er aufwachte seine Eva vor ihm stand. Doch im Normalfall sind wir natürlich selbst gefordert Initiative zu ergreifen und auf andere zuzugehen oder zumindest offen für andere zu sein. Schade nämlich, wenn man versucht ein Gespräch zu führen und Fragen stellt und sein Gegenüber nur mit „Ja, nein, weiß nicht“ antwortet, oder sogar einen undurchdringlichen Schutzschild aufbaut. Natürlich haben wir unterschiedliche Charaktere und die Schüchternen brauchen da schon etwas Unterstützung von den Extrovertierten, die ihnen da eine große Hilfe sein können.

Aber nutzt doch bitte alle Möglichkeiten, um Kontakte zu knüpfen und Freundschaften mit anderen Christen zu haben. Das gilt besonders bei Freizeiten, aber auch für jeden Jugendabend und Gottesdienst, wo wir in erster Linie zwar Gott begegnen, dann aber doch auch unseren Glaubensgeschwistern. Ja, Geschwistern! Wir sind eine Familie und brauchen einander und dienen einander mit den Gaben, die Gott uns geschenkt hat. Diese kann man gerade auch im persönlichen kleinen Rahmen eines Hauskreises pflegen und entfalten und es wäre sehr schön, wenn jeder aus der Arche Jugend seine spezielle Kleingruppe hat. Erst in dieser kleinsten Zelle der Gemeinde kann man echte Nachfolge praktizieren und die „einander“, die uns die Bibel aufzeigt, richtig ausleben. Das geht vom füreinander da sein in praktischen Fragen (Umzugshilfe, Renovierung, Haushaltshilfe in Krankheitsphasen etc.) und einander die Lasten zu tragen (auch tiefe seelsorgerliche Nöte) und ermutigen, bis hin zu einander in Liebe ermahnen und im Glauben unterstützen, damit keiner das Ziel verfehlt und auf Irrwege gerät.

Oft ist nur das Problem, dass man dies nicht leben kann, weil man so unverbindlich ist und sich der Gemeinschaft mit anderen Gläubigen entzieht, sodass auch gar nicht richtig Freundschaften entstehen können. Dabei mahnt uns Gottes Wort, dass wir nicht die Zusammenkünfte der Gläubigen verlassen bzw. schwänzen sollen (Hebräer 10,25). Eine echte, gute Familie hält zusammen und geht gemeinsam durch dick und dünn und trifft sich eher mehr als zu wenig. Komisch, das man oft Zeit für alles Mögliche hat, nur nicht für die Gemeinde. Leider gibt es auch Christen, die verhalten sich wie Kain, als Gott nach seinem Bruder Abel fragte: „*Soll ich meines Bruders Hüter sein?*“ (1Mose 4,9) Mit anderen Worten: „Was gehen mich meine Glaubensgeschwister an? Jeder hat sich um sein eigenes Leben zu kümmern!“ Dein Nächster, dein Bruder, deine Schwester gehen dich sehr wohl etwas an. Wir haben Verantwortung füreinander und können von Jesus lernen, wie eng er mit seinen 12 Jüngern/Freunden zusammen war und Einfluss auf sie nahm. Oder Paulus, der ganz viele Kontakte, aber auch echte Freunde hatte und sie prägte und ihnen ein

Vorbild war. Denken wir nur an seine Freundschaft zu Timotheus, oder zu Barnabas, Lukas, Markus und Silas. In Römer 16 finden wir eine ganze lange Liste, übrigens auch mit vielen Glaubensschwwestern, die für den Apostel eine ganz wichtige Unterstützung waren. Seine Briefe sind voll davon, wie er Anteil an der Gemeinde nimmt und ermutigt und ermahnt, je nachdem was nötig war. Gleiches gilt aber auch für uns, dass wir in Liebe miteinander umgehen sollen. Aber schauen wir uns kurz 7 Bereiche an, in denen Christen in der Verantwortung zueinander gefordert sind.

1) Einander ermutigen:

„Darum macht euch gegenseitig Mut und helft einander ´im Glauben` weiter, wie ihr es ja auch jetzt schon tut.“ (1 Thessalonicher 5,11)

„Ermahnt und ermutigt einander vielmehr Tag für Tag, solange dieses »Heute«, ´von dem die Schrift spricht,` noch andauert, damit niemand unter euch sich von der Sünde betrügen lässt und sich dadurch ´dem Wirken Gottes` verschließt.“ (Hebräer 3,13)

2) Einander lehren:

„Im Übrigen bin ich persönlich davon überzeugt, liebe Geschwister, dass ihr durchaus selbst in der Lage seid, all das zu tun, was gut und richtig ist; es fehlt euch in keiner Weise an der ´nötigen` Erkenntnis, und ihr seid daher auch fähig, einander mit seelsorgerlichem Rat zu helfen.“ (Römer 15,14)

„Lasst die Botschaft von Christus bei euch ihren ganzen Reichtum entfalten. Unterrichtet einander ´in der Lehre Christi` und zeigt einander den rechten Weg; tut es mit der ganzen Weisheit, ´die Gott euch gegeben hat`.“ (Kolosser 3,16)

3) Frieden, Harmonie und Einheit miteinander:

„Geschwister, im Namen von Jesus Christus, unserem Herrn, fordere ich euch alle auf, eins zu sein. Redet so, dass eure Worte euch nicht gegeneinander aufbringen, und lasst es nicht zu Spaltungen unter euch kommen. Seid vielmehr ganz auf dasselbe Ziel ausgerichtet und haltet in völliger Übereinstimmung zusammen.“ (1Korinther 1,10)

„Euch alle schließlich ´fordere ich dazu auf`, euch ganz auf das gemeinsame Ziel auszurichten. Seid voller Mitgefühl, liebt einander als Glaubensgeschwister, geht barmherzig und zuvorkommend miteinander um!“ (1Petrus 3,8)

„Ihr könnt ihnen für das, was sie tun, nicht genug Achtung und Liebe entgegenbringen. Haltet Frieden untereinander! (1Thessalonicher 5,13)

Gott hasst Menschen, die Zwietracht säen zwischen Brüdern. (Sprüche 6,19)

4) Einander dienen:

„Denn ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder; nur macht die Freiheit nicht zu einem Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander durch die Liebe.“ (Galater 5,13)

5) Einander begrüßen:

„Grüßt einander mit einem heiligen Kuss! Es grüßen euch alle Heiligen.“ (2Korinther 13,12) Oder vgl. auch Römer 16,16; 1Korinther 16,20; 1Petrus 5,14. In der Antike waren Küsse eine Form der liebevollen Begrüßung und ein Zeichen des Respekts. Heute machen wir (mit Ausnahme in Frankreich) dasselbe mit einem Handschlag, oder einer Umarmung.

6) Einander die Sünde bekennen und füreinander beten:

„Bekennet einander die Übertretungen und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet! Das Gebet eines Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist.“ (Jakobus 5,16)

7) Einander lieben:

„Denn das ist die Botschaft, die ihr von Anfang an gehört habt, dass wir einander lieben sollen; nicht wie Kain, der aus dem Bösen war und seinen Bruder erschlug.“ (1Johannes 3,11-12)

„Wenn jemand sagt: »Ich liebe Gott«, und hasst doch seinen Bruder, so ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann der Gott lieben, den er nicht sieht? Und dieses Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, auch seinen Bruder lieben soll.“ (1Johannes 4,20-21)

An der Liebe untereinander sehen die Menschen, dass wir zu Jesus gehören. Dazu hat unser Text praktische Beispiele. Der Prediger Salomo hatte bei seiner Sorge über das Alleinsein bestimmt auch die damalige Wildnis vor Augen. Da gab es manch unwegsame Strecke, wo man gut beraten war auf Reisen besser zu zweit zu gehen. Es gab wilde Tiere und Räuber, vor denen man sich schützen mußte, damit man nicht überwältigt wird. Salomo schreibt: *„Wehe aber dem, der allein ist, wenn er fällt und kein Zweiter da ist, um ihn aufzurichten!“ (Prediger 4,10)* Hier wird in unserem Text die Problematik und Gefahr auf dem Punkt gebracht. Bei einer Sommerfreizeit in Österreich bin ich mal bei einer Tour im Hochgebirge ganz blöd umgeknickt und konnte kaum noch auftreten. Ich war so froh, dass da Freunde waren, die mich unterhaken und mich zu einer Seilbahn schaffen konnten, sodass ich ins sichere Tal runter kam. Wie gut und wichtig ist es, gute Freunde an seiner Seite zu haben. Ein echter Freund ist jemand, der nicht nur in Zeiten der Freude mit einem lacht und sich freut, sondern gerade auch in schwierigen Zeiten zu einem steht und sich hingebungsvoll kümmert und seinen Freund die Treue hält und eben nicht allein lässt und einen aufrichtet, wenn man am Boden ist. Die Bibel sagt: *„Ein Freund liebt zu jeder Zeit, und als Bruder für die Not wird er geboren.“ (Sprüche 17,17)*

Schon am Anfang der Bibel sagt Gott *„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.“ (1. Mose 2,18)* Adam hatte zwar eine Menge Tiere um sich und doch fehlte ihm ein wirklicher Gegenüber, wie Gott mit diesen Worten feststellte. Das soll aber nicht heißen, dass man als Single nur ein halber Mensch ist, denn es ist vielmehr eine besondere Gnadengabe Gottes. Schauen wir uns nur den Apostel Paulus an, wie er in großartiger Weise Gott diente und uns in 1Korinther 7 Mut macht, dass viele andere seinem Beispiel als Single zu leben folgen sollten. Auf diese Weise kann man Gott konzentrierter und hingebungsvoller dienen, als jemand der verheiratet ist. Aber zu heiraten ist auf der anderen Seite auch eine Gnadengabe und je nach Partner kann es auch eine besondere Herausforderung sein, denn wir lesen z.B.: *„Es ist besser, in einem Winkel auf dem Dach zu wohnen, als gemeinsam mit einer zänkischen Frau in einem Haus.“ (Sprüche 21,9)* *„Eine rinnende Dachtraufe an einem Regentag und eine zänkische Frau, die gleichen sich; wer sie aufhalten will, der hält Wind auf, und mit seiner Rechten greift er nach Öl.“ (Sprüche 27,15-16)*

Sich den richtigen auszusuchen gilt aber auch für das Thema Freundschaft ganz allgemein. Schon die Eltern machen sich auf dem Kinderspielplatz Sorgen, in was für Freundschaftskreise ihre Kinder geraten können. Wir sind gut beraten uns unsere Freunde in Ruhe auszusuchen und nicht leichtfertig jemand zu seinem „best friend“ zu machen, der es dann letztlich doch nicht verdient und dir sogar schadet. U.a. mahnt die Bibel: *„Freunde dich nicht mit einem Jähzornigen an und geh nicht um mit einem Hitzkopf, damit du dir nicht seinen Wandel angewöhnst und er dir nicht zum Fallstrick deiner Seele wird!“ (Sprüche 22,24-25)* Da sollte man also genau überlegen, was oder besser wen man will.

Singlesein hat seine Zeit und dann, wenn die Zeit gekommen ist auch das Verheiratet sein. Gott ist unser liebevoller Vater, der weiß, wann und was wir brauchen, der weiß wer, zu welchem Zeitpunkt der/die richtige Partner(in) für einen ist. Leider wird Gott bei der Partnerwahl und auch generell der Wahl der Freunde nur allzu oft ausgeklammert und man meint sein Leben alleine meistern zu können so nach dem Motto: „Ich weiß schon, was ich tue!“ Schade, wenn man hochmütig, dickköpfig und stolz seinen Weg geht und Gottes Wort und die Ratschläge der Freunde achtlos beiseiteschiebt. Ich werde nicht müde über die Verbindung zu Menschen zu warnen, die nicht wirklich zu Christus gehören, zumal dies die größte Gefahr im Leben eines Christen ist, von Gott wegzukommen und sein Leben zu ruinieren. Gott warnt uns in sehr ernstesten Worten (2Korinther 6,14 ff)! Vertrauen wir doch vielmehr ihm und folgen ihm hier treu nach und er wird uns segnen, auch mit dem richtigen Partner und mit Freunden, die dir gut tun. Gott sagt: *„Ich will Dich nicht verlassen noch versäumen.“* (Josua 1,5) Wenn wir Jesus an erster Stelle haben, dann versorgt er uns zur richtigen Zeit mit dem Lebenspartner (Matthäus 6,32).

2. Zu zweit ist es besser!

„Es ist besser, dass man zu zweit ist als allein, denn die beiden haben einen guten Lohn für ihre Mühe.“ (Prediger 4,9) Der Schreiber stellt hier zunächst die praktischen Vorzüge einer Zweisamkeit heraus, so z.B. dass damit das Einkommen höher ist und somit der Wohlstand steigt. Eine WG oder eben auch die Ehe lohnt sich finanziell – neben dem doppelten Gehalt, die Einsparung durch eine gemeinsame Wohnung, ein Auto etc., durch Steuervorteile u.v.a. Vergünstigungen. Natürlich sind dies aber eigentlich nicht die Beweggründe für eine Ehe. Aber fest steht, zu zweit ist es in jedem Fall besser! Ein Partner ist ein großes Geschenk der Gnade Gottes. Die Bibel sagt: *„Wer eine Ehefrau gefunden hat, der hat etwas Gutes gefunden und hat Gunst erlangt von dem HERRN.“* (Sprüche 18,22) Und ebenso ist es ein Geschenk einen echten (platonischen) Freund gefunden zu haben und zwar so einen, der bereit ist alles für einen zu geben. Wir finden solch eine enge platonische Freundschaft in der Bibel zwischen Jonathan, dem Sohn von König Saul und David. Wir lesen: *„So schloss Jonathan einen Bund mit dem Haus Davids [und sprach]: Der HERR fordere es von der Hand der Feinde Davids! Und Jonathan ließ David nochmals bei seiner Liebe zu ihm schwören; denn er liebte ihn wie seine eigene Seele. (Verse 16-17) Sobald nun der Bursche weg war, erhob sich David von der südlichen Seite her und fiel auf sein Angesicht und verneigte sich dreimal; danach küssten sie einander und weinten zusammen, David aber am allermeisten. Und Jonathan sprach zu David: Geh hin in Frieden! Wie wir beide im Namen des HERRN geschworen und gesagt haben, so sei der HERR [Zeuge] zwischen mir und dir, zwischen meinem Samen und deinem Samen ewiglich!“* (1Samuel 20,16-17 und 41-42)

Was für eine starke Liebe unter Freunden! Wer meint, dass hier die Bibel eine homosexuelle Beziehung beschreibt, der lästert Gott, dem das eine große Sünde ist, wie auch jegliche andere sexuellen Handlungen (Unzucht), die außerhalb einer Ehe zwischen Ehemann und Ehefrau, praktiziert werden. Als Kinder Gottes sind wir ein Tempel des Heiligen Geistes und sollen uns rein und heilig halten (1Korinther 6)!

Wahre Freundschaft zeigt sich im Extremfall sogar darin, dass man bereit ist das Leben füreinander zu lassen. Freunde halten zusammen! Der Psalmist schreibt: *„Siehe, wie fein und wie lieblich ist's, wenn Brüder in Eintracht beisammen sind!“* (Psalm 133,1) Leider gibt es auf der anderen Seite aber auch die Erfahrung, dass manche Menschen (Freunde kann

man sie nicht nennen) so lange an deiner Seite sind, wie du ihnen nützlich bist und sie durch dich Vorteile haben. Fallen diese weg, dann fällst du auch weg. Deshalb braucht es echte Freunde, nicht unbedingt viele, aber solche, die wirklich treu zu dir stehen. Die Bibel sagt: *„Wer viele Gefährten hat, der wird daran zugrunde gehen, aber es gibt einen Freund, der anhänglicher ist als ein Bruder.“* (Sprüche 18,24)

Das sind auch solche, die sich nicht nur mit Komplimenten überhäufen, sondern einander die Wahrheit sagen können, selbst wenn sie unbequem ist. Die Bibel sagt: *„Besser Zurechtweisung, die aufdeckt, als Liebe, die verheimlicht. Treu gemeint sind die Schläge des Freundes, aber reichlich sind die Küsse des Hassers.“* (Sprüche 27,5-6) Der offene Umgang miteinander hilft in Übrigen, das man charakterlich wächst. Deshalb sagt die Bibel: *„Eisen schärft Eisen; ebenso schärft ein Mann den anderen.“* (Sprüche 27,17)

Zu zweit geht es jedenfalls besser! Deshalb sagt unser Text: *„Und wenn man den einen angreift, so können die beiden Widerstand leisten.“* (Prediger 4,12) Die Lutherübersetzung drückt es so aus: *„Einer mag überwältigt werden, aber zwei können widerstehen.“* (Prediger 4, 12) Das heißt, wir kämpfen auch füreinander und setzen uns für den Freund ein und unterstützen ihn, gerade auch in Bezug auf feindliche Attacken. Nichts kann echte Freunde trennen! Besonders sehe ich dies aber auch in der geistlichen Beziehung, also füreinander beten und sich seelsorgerlich helfen.

Nun heißt es als Ausdruck von gelebter Freundschaft und gegenseitiger Hilfe in unserem Text dann aber auch: *„Auch wenn zwei beieinander liegen, so wärmen sie sich gegenseitig; aber wie soll einer warm werden, wenn er allein ist?“* (Prediger 4, 11) Hier geht es eigentlich um Reisegefährten, um plantonische Freunde des gleichen Geschlechts, aber natürlich gilt es auch für ein Ehepaar. Denn solch eine intime Nähe, wie hier beschrieben, geschweige denn Sex zu haben, gehört in die Ehe (1Korinther 7,9). Ein Mann und eine Frau werden ihre Eltern verlassen, heiraten und erst dann unter ein Dach ziehen und einen gemeinsamen Hausstand eröffnen (Matthäus 19,5 ff). In der westlichen Gesellschaft ist man stolz auf sogenannte sexuelle Freiheit und für allgemeine Liberalität, meint damit aber einen moralischen Verfall, eine Abkehr von den Geboten Gottes, die uns Schutz und Segen garantieren. Auch wenn man uns von Seiten der Ungläubigen als Aliens abtut, sollten wir aus Treue, Liebe und Ehrfurcht zu unserem Gott, der alles für gegeben hat, mit aller Kraft gegen den antigöttlichen Strom schwimmen und uns zu 100 % zu den Werten der Bibel stellen. Noch mal ganz praktisch gesagt, dass wir als befreundetes Paar uns nicht auf Prediger 4 berufen, sondern nicht alleine gemeinsam in Urlaub fahren, nicht in einer Wohnung übernachten, eben alles tun, um uns vor Versuchung zu bewahren und dem Verdacht zu schützen in Sünde zu leben. In allem wollen wir vielmehr Gott alle Ehre geben und ihn und seinen Namen nicht verunehren.

3. Jesus ist unser bester Freund!

Unsere Ausgangsfrage lautet: Was bringt das Leben, wenn man keine Freunde hat? Unser Abschnitt endet mit den Worten: *„Und eine dreifache Schnur wird nicht so bald zerrissen.“* So ein Seil ist ein geniales Bild auf eine besondere dreifache Beziehung. In Hamburg wurden in früheren Zeiten aufgrund des Hafens und der Schiffe viele Seile hergestellt oder besser gesagt, geknüpft. Übrigens kommt da der Name Reeperbahn her. Diese Taue, Trosse oder eben auch „Reep“ genannt wurden auf Reeperbahnen durch das sogenannte „Verdrillen“ dünnerer Seile erstellt.

Das Seil, worauf es unserem Leben ankommt und alles zusammenhält, hat Gott selbst geknüpft und zwar auf einem Hügel mit Namen Golgatha. Durch die Schuld und Sünde, die jeder Mensch auf sich geladen hat, besteht eine unüberwindbare Trennung zum heiligen Gott und Schöpfer. Als der Sohn Gottes dort stellvertretend für unserer Schuld und Sünde an ein Kreuz gehängt wurde und für uns die gerechte Strafe auf sich nahm, da entstand dadurch eine neue Verknüpfung, die Verbindung zwischen Gott und Menschen wurde wieder hergestellt, an der wir durch den Glauben Anteil haben.

Als erstes hatten wir festgestellt, dass es nicht gut ist, wenn man allein ist. Alleine sind wir quasi wie eine einfache Schnur, die zwar an sich sehr stark sein mag, aber doch in der besonderen Herausforderung reißt. Christen sind nun mal keine Einzelkämpfer, sondern Gott hat sich die Gemeinde als Platz seines Volkes ausgedacht, wo man sich gegenseitig schützt und unterstützt. Deshalb ist es auch so gut und wichtig echte Freunde zu haben. Zu zweit, in einer platonischen Freundschaft, aber auch besonders in einer Ehe ist man ganz eng zusammen und begegnet als spezielle Einheit den Herausforderungen des Lebens. Es ist dann wie eine enge verknüpfte zweifache Schnur, die dann schon eine ganz andere Stabilität hat, als ein einzelnes Seil alleine. Aber hier sagt nun der Prediger: *„Und eine dreifache Schnur wird nicht so bald zerrissen.“* Wer oder was ist damit gemeint und darf als dritter Strang nicht fehlen? Die Frage erübrigt sich hoffentlich, denn damit sind nicht der Job gemeint, oder die Gesundheit, oder sonst eine Absicherung für das Leben. Nein, dieser besondere dritte Strang, der unser Lebensseil vollkommen macht, sodass es stabil ist, ist eine ganz besondere Person – Jesus Christus. Jesus, der Sohn Gottes ist unser bester Freund und Lebenspartner und wird uns im Gegensatz zu Menschen niemals enttäuschen. Er sagt: *„Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, gleichwie ich euch geliebt habe. Größere Liebe hat niemand als die, dass einer sein Leben lässt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was immer ich euch gebiete. (Johannes 15,13-14)* Jesus hat es nicht nur gesagt, sondern auch getan. Er gab sein Leben, für uns, sogar als wir noch seine Feinde waren (Römer 5,10). Er starb für uns aus grenzenloser Liebe, wie sie der liebste Ehepartner nicht haben kann. Mit diesem Freund, oder besser dem Herrn und Retter an der Seite kann uns nichts passieren.

Wir sind mit ihm untrennbar verknüpft und hängen ganz fest an ihm. Als Kinder Gottes können wir sicher sein, dass dieses Seil hält. Da wo Jesus regiert, da kann nichts schief gehen, denn ER ist immer da. *„Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matthäus 28,20)* Wenn wir zu Christus gehören, kann uns nichts, aber auch rein gar nichts von der Liebe Gottes, von dieser Freundschaft trennen und wir sind niemals mehr alleine. (Römer 8,30 ff) Dieses Seil hält, selbst wenn wir, wie beim Bergsteigen, einmal über einem Abgrund baumeln sollten! Wenn alles kaputt geht und sich alles auflöst, Jesus und Sein Wort bleiben bestehen und sind das stabilste Seil, was es gibt. Wenn wir zu Jesus gehören und so mit Jesus verbunden sind, dann ist das Seil stabiler und sicherer, als die größten Stahlseile einer Brücke.

Gott stellt uns Menschen in den Weg und an die Seite, mit denen wir das Evangelium leben sollen. Echte Freunde sind ein Geschenk Gottes und bringen Stabilität in unser Leben. Aber erst mit Jesus haben wir eine dreifache Schnur, die wirklich hält. Mit Jesus an der Seite sind wir nicht mehr allein, sondern haben wir ein erfülltes Leben.

Die entscheidende Frage am Ende ist, ob wir Gottes Freund oder sein Feind sind? Durch den Glauben an Jesus werden wir zu seinem Freund, zu einem Kind Gottes und gehören für immer zu ihm und niemand kann uns von ihm trennen!